

»Generationen Füreinander« für die Zukunft rüsten – Viele Aufgaben

Neuer Vorsitzender Herbert Gschoßmann auf Antrittsbesuch beim „Berchtesgadener Anzeiger“.

Berchtesgaden | Datum: 14.09.2026 12:00 Uhr CEST | Berchtesgadener Anzeiger online.



Der neue Vorsitzende Herbert Gschoßmann (li) und sein Stellvertreter Thomas Vorberg haben mit „Generationen Füreinander“ viel vor. (Foto: Thomas Jander)

Lange hat er nicht gedauert, der Ruhestand von Ramsaus Ex-Bürgermeister Herbert Gschoßmann. Keine zwei Monate, nachdem sein Nachfolger Richard Graßl vereidigt wurde, hat Gschoßmann eine neue Aufgabe gefunden, er wurde zum Vorsitzenden des Vereins »Generationen Füreinander« gewählt. Und viel vor, wie er dem »Berchtesgadener Anzeiger« beim Antrittsbesuch gemeinsam mit seinem Stellvertreter Thomas Vorberg verraten hat.

Berührungspunkte mit dem rührigen Verein gab es für Gschoßmann sehr viele und auch lange Zeit, wie er erzählt: »Schon etliche Monate vor der Gründung des Vereins am 19. August 2014 war die über die Tätigkeit als Ramsauer Bürgermeister eng in die Überlegungen miteingebunden, einen Verein zu gründen mit dem Ziel, organisierte Nachbarschaftshilfe in vielerlei Hinsicht zu leisten.«

Ein Selbsthilfeverein für den ganzen Talkessel

Die Talkesselgemeinden waren damals schon eng mit eingebunden und dem Vorhaben von Anfang an sehr positiv verbunden. Ganz maßgebliche und treibende Kräfte waren damals der 1. Vorstand Dr. Friedl Schmidt, der 2. Vorstand Manfred Vonderthann und der 3. Vorstand Walter Parma. Manfred Vonderthann ist schon verstorben, Friedl Schmidt und Walter Parma haben nach mehr als zehn Jahren erst kürzlich ihre Ämter zur Verfügung gestellt (wir berichteten). »Allen drei kann für deren Leistung diesen Selbsthilfeverein betreffend nicht genug gedankt werden und Dr. Friedl Schmidt und Walter Parma haben dafür zu Recht den Bundesverdienstorden verliehen bekommen«, so Gschoßmann.

Zur Seite stehen, wennjemand Hilfe braucht

Der neue Vorsitzende betont auch: »Was diesen Verein für organisierte Selbsthilfe zu dem gemacht hat, was er heute ist, das war nicht alleine die Vorstandschaft, in der immer noch und das von Anfang an Stefan Pfnür als Schriftführer aktiv ist, das waren und sind die Helferinnen und Helfer, die zum Beispiel im Jahr 2025 mehr als 12 000 Stunden für Hilfe suchende Mitglieder des Vereins geleistet haben. Eine unglaubliche Leistung, eine höchst anerkennenswerte Hilfeleistung, die für unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht nur immer wieder eine Lösung von Problemen ist, sondern die ihnen auch zeigt, dass sie nicht alleine sind, dass an sie gedacht wird, dass man ihnen im Rahmen der Möglichkeiten zur Seite steht, dann wenn sie Hilfe und Unterstützung brauchen.«

Finanzielle Unterstützung für den Verein gibt es von den Talkesselgemeinden mit 50 Cent pro Einwohner im Jahr, aber auch vom Landkreis. »Höchst sinnvoll investiert«, findet das ehemalige Gemeindeoberhaupt. Der Gedanke, sich selbst bei »Generationen Füreinander« zu engagieren, ist lange gereift: »Für mich war klar, sollte mich jemand mal fragen, ob ich im »kommunalen Ruhestand« noch eine Aufgabe suche, in diesem Verein würde ich sie finden und gerne übernehmen.« Und so ist es letztlich auch gekommen, Anfang Juli wurde Herbert Gschoßmann zum 1. Vorstand von »Generationen Füreinander BGL« gewählt.

Viele Hilfsangebote

Der Verein vermittelt Hilfsangebote der Mitglieder an Hilfe suchende Mitglieder – egal ob jung oder alt. Beispiele dafür sind Besorgungen und Begleitung bei Einkäufen, Beaufsichtigung und Versorgung von Haus- und Eigentum, Tieren bei Krankheit oder Urlaub, Begleitung zu Ärzten, Behörden, Kirche, Einkauf oder Veranstaltungen, Beratung zu Themen wie Wohnraum, Sicherheit oder Patientenverfügung, Hilfsdienste im Haushalt, bei Gartenarbeiten, Grabpflege und Winterdienst, Hilfestellung bei kurzzeitiger Erkrankung zu Hause und nach Krankenhausaufenthalt, Entlastung betreuender und pflegender Angehöriger, Gesellschaft leisten, Spaziergehen, Vorlesen, Zuhören, Spielen, Beaufsichtigung von Kindern und Jugendlichen. Die Nachfrage nach solchen Angeboten von »Generationen Füreinander« wie Begleitung zum Arzt oder zu Behörden, oder auch ein Smartphone-Kurs ist groß. Letzteres kann Herbert Gschoßmann bestens beurteilen. Lange Zeit bekannt als Verfechter älterer Handys, hat er nun selbst ein Smartphone, wie er schmunzelnd, gesteht.

Eine Abrechnung der vom Verein erbrachten Sachleistungen von monatlichen 131 Euro mit den Pflegekassen ist bisher möglich. Voraussetzung ist die Einstufung in den Pflegegrad 1, der für den sogenannten Entlastungsbetrag berechtigt. Genau hier könnte der Verein in Zukunft ein Problem bekommen. Denn aktuell ist in der Diskussion, diesen Entlastungsbetrag zu streichen, um die Finanzierungsprobleme der Pflege in den Griff zu bekommen. Stattdessen sollen Menschen mit Pflegegrad 1 Beratung, präventionsorientierte Leistungen und ab 2028 die neue Pflegebegleitung erhalten.

Bisher konnte der Entlastungsbetrag für Angebote zur Unterstützung im Alltag verwendet werden bei Anbietern, die nach Landesrecht zugelassen sind: zum Beispiel haushaltsnahe Dienstleistungen, Gruppenangebote, Unterstützung durch Alltags- oder Pflegebegleiter. Genau das ist auch bei »Generationen füreinander« der Fall. Die Pflegereform könnte also deutliche Auswirkungen vor Ort haben, die Vereinsspitze beobachtet die Entwicklung mit Sorge.

Neue Mitglieder jeden Alters willkommen

Denn die Nachfrage nach Hilfe im Talkessel ist riesig, wie die geleisteten Stunden eindrucksvoll untermauern. Da kommt ein zweiter zentraler Aspekt ins Spiel: Diejenigen, die die Leistungen erbringen. Denn die von der Geschäftsstelle organisierte Hilfe für Senioren soll nicht nur durch Senioren erbracht werden, sondern idealerweise durch Mitglieder jeden Alters. Das ist ein Punkt, den sich Gschoßmann und Vorberg ebenfalls für die Zukunft vorgenommen haben: jüngere Mitglieder werben, die den Verein unterstützen. »Generationen füreinander steht jedem offen, wir freuen uns über jedes neue Mitglied«, betonen beide unisono.

Denn auch weiterhin will der Verein seinen Auftrag erfüllen, der in der Präambel der Satzung verankert ist: »Ziel ist es, dem demografischen Wandel entsprechend, zukünftigen Herausforderungen des Gemeinwohls zur Versorgung der älteren Generation durch gegenseitige Hilfeleistung gerecht zu werden. Dabei soll insbesondere das Leben daheim, selbstbestimmt und in vertrauter Umgebung sowie gesellschaftliche Teilhabe erleichtert und gefördert werden.« Thomas Jander